

Grüße und Dank aus Burure, Simbabwe an das Mariengymnasium, Bocholt



Mthunzi Smeluxolo, Schülersprecherin

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Eltern,
in den vergangenen 3 Jahren habt Ihr durch mehrere Aktionen etwa 14.000 Euro eingenommen, die Ihr für den Bau naturwissenschaftlicher Räume an der Martin - Luther Sekundarschule in Burure, Simbabwe bereitgestellt habt.

Im Juli 2017 habe ich nun die Schule besucht und möchte Euch über die Schule, den Baufortschritt und Menschen, die mich beeindruckt haben, berichten. Burure liegt etwa 520 km von der Hauptstadt Harare in der Region Gokwe Nord, etwa 8 km von einer befestigten Straße entfernt. Während der Regenzeit ist die kleine Ansiedlung, die es seit 1995 gibt, nur zu Fuß oder mit dem Eselskarren zu erreichen. Eine Grundschule (Klasse 1 – 7) mit 900 Schüler/innen, eine kleine Klinik mit 3 gut ausgebildeten Krankenschwestern und die Martin-Luther Sekundarschule (Klasse 8 – 10) mit knapp 400 Schüler/innen bilden das Zentrum der Ansiedlung.

Für unsere Verhältnisse sind die Familien sehr arm. Fast alle leben von der Landwirtschaft. Einige Kühe, Ziegen und Hühner hat jede Familie. Hirse, Baumwolle, Mais und Sesam werden angepflanzt. In diesem Jahr gab es eine gute Regenzeit, so dass die



Fußball, Volleyball und Netzbball zu spielen. Die Schule nimmt regelmäßig an Sportwettkämpfen in der Region teil.

Gemeinsam mit den Schüler/innen, Lehrer/innen der Martin-Luther Sekundarschule und den Eltern danke ich sehr herzlich für die bisherige Hilfe.

Es wäre toll, wenn Ihr uns bei der Inneneinrichtung unterstützen könntet.

Vielleicht gibt es ja einige Interessierte, die an dieser Schule in einem Workcamp mitarbeiten möchten.

Bitte nehmt einfach Kontakt mit mir auf.

TATENDA - Danke

Eure

Kerstin Andrea Hemker,

Pfarrerin, Schulreferentin des

ev. Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken

Bohlenstiege 34, 48565 Steinfurt

Email: schulreferat-st-te@kk-ekvw.de

Telefon: 02551-14431



Familien einiges verkaufen konnten und z.B. das Schulgeld an der weiterführenden Schule in Höhe von 100 US\$ pro Jahr bezahlen konnten.

Alle Schüler/innen sprechen Shona, auch wenn viele von ihnen der Volksgruppe der Tonga angehören. Im Unterricht wird nur Englisch gesprochen.

Das Schuljahr ist in 3 Terms aufgeteilt. Am Ende jedes Terms werden in allen Hauptfächern Vergleichsarbeiten geschrieben.

Der große Wunsch der Schule war es, naturwissenschaftlichen Unterricht in dafür geeigneten Räumen erteilen zu können. Denn Schüler/innen, die hier guten Unterricht erhalten haben, finden etwas leichter später eine Arbeit. Beeindruckt haben mich



die Erläuterungen der couragierten Schülersprecherin Mthunzi Smeluxolo.

Die Fundamente und die Anschlüsse für die naturwissenschaftlichen Unterrichtsräume sind gelegt. Ursprünglich war geplant, einen Klassenraum mit 2 Vorbereitungsräumen zu bauen. Aufgrund einer neuen staatlichen Vorschrift mussten 2 Klassenräume gebaut werden.

Für den Rohbau reichen die derzeitigen Spendeneinnahmen knapp. Es wird zunächst ein Klassenraum fertig gestellt. Der Innenausbau, der sich an der „Praxis Integrierter Naturwissenschaftlicher Grundbildung“ orientiert, wird schrittweise vorgenommen werden müssen. Beeindruckt haben mich die Eltern der Schüler/innen.

Wassermangel herrscht in Burure selbst nach einer guten Regenzeit. Die Eltern unterstützen den Bau des

naturwissenschaftlichen Schulgebäudes, indem sie über große Entfernungen Wasser zu den Bauarbeitern bringen, Zement mischen und die schweren Stahlmatten tragen.

„Wir müssen alles tun, damit unsere Kinder eine gute Ausbildung erhalten. Darum helfen wir Eltern gerne. Ich koordiniere die Hilfe der Eltern,“ erzählt Grace Moyo, die Vorsitzende der Elternpflegschaft.

In diesem umgebauten Container (Bild unten) wird seit kurzem den Schüler/innen der Martin-Luther Sekundarschule die Möglichkeit geboten, Grundkenntnisse im Umgang mit Computern zu lernen. Einen eigenen Computer besitzt kein Schüler.

„Im Fach ‚Life Skills‘ (Lebenskunde) erhalten unsere Jugendlichen ganz praktische Informationen, wie man z.B. einkommensschaffende Projekte initiiert. Ganz wichtig ist uns auch, auf die Gefahren von HIV-Erkrankungen hinzuweisen,“ erklärt die Schulleiterin Eve Muzenda. Die Schüler/innen nutzen das Angebot sehr gerne. Denn es gibt kaum Freizeitangebote in dieser Region. Gerne treffen sich die Schüler/innen auf dem Schulgelände, um

